



80 Jahre UNO und immer noch kein Weltfrieden

Die Hoffnung auf ein Ende des Krieges prallt auf anhaltende bewaffnete Konflikte rund um den Globus. Wird die Welt doch noch ein Zeitalter des Friedens erleben?

INHALT

80 Jahre UNO und immer noch kein Weltfrieden	1
Warum Jesu Herrschaft so anders sein wird	5
Ist das Reich Gottes schon auf Erden errichtet?	9

Die Vereinte Kirche Gottes hat das Video des Webinars „Was ist wahr an Weihnachten?“ beim Videoplattform You-Tube online gestellt. Das Webinar fand am 28. November statt. Unser YouTube-Kanal hat zurzeit 2424 „followers“. Insgesamt stehen 221 Videos zur Verfügung. Außerdem gibt es 70 Predigten der Vereinten Kirche Gottes im MP3-Format auf unserer „Gute Nachrichten“-Website.

Am 20. Dezember feiert die Vereinte Kirche Gottes in Dormagen den 60. Jahrestag der ersten Sabbatversammlung im deutschsprachigen Raum. Die erste Sabbatversammlung für Mitglieder der Kirche fand am Sabbat, dem 25. Dezember 1965, im Hotel Frankfurter Hof in Frankfurt statt.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 6. Februar 2026.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
info@gutenachrichten.org

Von Tom Robinson

In diesem Jahr jährt sich die Gründung der Vereinten Nationen zum 80. Mal. Aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs entstand am 26. Juni 1945 die Charta dieser globalen Vision der internationalen Zusammenarbeit. Die Organisation selbst wurde jedoch erst am 24. Oktober 1945 offiziell gegründet, nachdem die fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats und die Mehrheit der anderen Unterzeichner die Charta ratifiziert hatten. Der 24. Oktober wird jährlich als Tag der Vereinten Nationen begangen.

Aber wie ein Artikel der Associated Press zum UN-Jubiläum festgestellt hat, gibt es wenig Grund zum Feiern. „Ihr Einfluss auf der Weltbühne ist geschwunden. Weil die USA und andere Länder weniger Geld zur Verfügung gestellt haben, musste die UN Stellen abbauen und sich endlich um längst überfällige Reformen kümmern.

Ihr Credo des ‚Multilateralismus‘ steht unter Beschuss. Der Sicherheitsrat, das mächtigste Gremium, konnte nichts tun, um die beiden großen Kriege in der Ukraine und im Gaza-Streifen zu beenden. Als der jüngste Konflikt zwischen Israel, dem Iran und den USA aufflammte, sah sie von der Seitenlinie zu.

Während sie vier Generationen nach ihrer Gründung versucht, einen neuen Weg für ihre Zukunft zu finden, schwebt über der Institution und den fast 150.000 Menschen, die sie beschäftigt und beaufsichtigt, eine Frage: Können die Vereinten Nationen in einer Welt, die immer voller Konflikte und Spaltungen ist, noch ihre Bedeutung behalten? Kann die Organisation

überhaupt überleben, wenn ihr Traum von der Zusammenarbeit ins Wanken gerät?“ (Edith Lederer, „As It Turns 80 and Faces Dwindling Global Clout, Can the UN Survive?“, 25. Juni 2025).

Im Moment scheint es, als ob die Vereinten Nationen zu einem Forum für Beschwerden über den Staat Israel geworden sind. Ihr Internationaler Gerichtshof hat sogar Haftbefehle gegen Israels Premierminister Benjamin Netanyahu erlassen. Leider stehen viele Mitglieder der UN-Generalversammlung Israel feindlich gegenüber. Darunter sind auch einige, die selbst Menschenrechte verletzt haben. Ironischerweise saßen diese im UN-Menschenrechtsrat und haben über andere geurteilt.

An dieser Stelle sollten wir uns fragen: Ist die Hoffnung auf Weltfrieden, auf der die Vereinten Nationen gegründet wurden, angesichts ihrer Korruption und ihres Versagens letztlich nur ein Wunschtraum? Ist es ein Traum, der nie Wirklichkeit werden kann? Oder kann die Welt trotz fehlbarer menschlicher Institutionen endlich wahren Frieden finden?

Schwerter zu Pflugscharen?

Vor dem UN-Hauptquartier in New York steht die berühmte Bronzestatue eines Mannes, der sein Schwert zu einer Pflugschar schmiedet – ein biblisches, prophetisches Bild aus den Büchern Jesaja und Micha. Ironischerweise wurde diese Statue im Jahr 1959 von der totalitären Sowjetunion gespendet, einer atheistischen Macht, die der Heiligen Schrift wenig Bedeutung beimaß.

Die Statue deutet darauf hin, wie sich viele den Frieden vorstellten: als Ergebnis menschlichen Engagements. Noch schlimmer: Die Sowjetunion ►

vertrat die Vorstellung, „Frieden“ würde durch die Ausbreitung des Kommunismus in der ganzen Welt entstehen. Deshalb strebte sie danach, die Menschen unter ein einheitliches totalitäres Regime zu bringen.

Gegenüber dem UN-Hauptquartier befindet sich die Jesajamauer, in die das Zitat aus Jesaja 2 eingeschrieben ist, das zum Standbild gehört: „*Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen*. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfest nicht mehr lernen, Krieg zu führen“ (Jesaja 2,4; alle Hervorhebungen durch uns).

Wie wir gleich sehen werden, übersteigt der darin beschriebene Traum menschliches Bemühen und bleibt weiterhin unerfüllt. „Schwerter zu Pflugscharen“ ist zwar ein beliebtes Motto der UNO, aber hat die Organisation damit begonnen, Kriegsgeräte in landwirtschaftliche oder andere friedliche Geräte umzuwandeln? Ist die Welt dem Frieden überhaupt nahe? Leider nein.

Auch wenn es seit der Gründung der UNO vor 80 Jahren (noch) keinen dritten Weltkrieg gab, kam es seitdem zu zahlreichen regionalen Konflikten – viele davon mit globalen Folgen. Der verheerende Krieg in der Ukraine allein forderte bereits fast 1,4 Millionen Opfer, darunter mehr als 300.000 Tote.

Ein Kommentar der „Heritage Foundation“ aus den vergangenen Jahren begann mit den Worten: „Der ehemalige UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld bemerkte einmal: ‚Die Vereinten Nationen wurden nicht gegründet, um uns in den Himmel zu bringen, sondern um uns vor der Hölle zu retten.‘ Die jüngsten Ereignisse haben jedoch gezeigt, dass keines dieser Ziele erreichbar ist“ (Brett Schaefer, „Is the United Nations a Failure?“, 20. September 2022).

Es ist bedauerlich, dass dies bereits seit einiger Zeit der Fall ist. Jeane Kirkpatrick, die während der Reagan-Regierung als US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen diente, äußerte später ihre Besorgnis über das Balkan-Debakel Mitte der 1990er Jahre in Bezug auf die NATO und die UNO: „Ein Militärbündnis, das keine Funktion erfüllt, wird nicht lange überleben, ebenso wenig wie eine Weltorganisation, die den Frieden nicht schützen kann“ („The UN Emasculation of NATO“, San Diego Union-Tribune, 14. Juli 1995).

Wäre eine globale Regierung durch die UNO die Lösung?

Der allgemeine Konsens scheint nach wie vor darin zu bestehen, dass die Vereinten Nationen trotz aller Schwächen und chronischer Finanzprobleme „das einzige und damit das wichtigste globale Forum bleiben, in dem viele der schwerwiegendsten Probleme der Welt diskutiert und Anstrengungen zu ihrer Bewältigung unternommen werden können“ („Troubled Organization at the Age of 50“, *Los Angeles Times*, 26. Juni 1995).

Viele halten eine umfassende Reform der Vereinten Nationen für notwendig. Doch wie könnte diese aussehen? Was läuft grundsätzlich falsch mit der Organisation?

In der Vergangenheit wurde häufig darauf hingewiesen, dass die UNO durch den Willen ihrer Mitgliedsstaaten blockiert wird. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Organisation schrieb die *Geneva Post* vor 30 Jahren, das Versagen der UNO in der Balkankrise sei „wenig überraschend, wenn man bedenkt, dass die Verfasser *nie das Paradoxon zwischen kollektiver Sicherheit und der Souveränität einzelner Staaten herausgearbeitet haben*“ (nachgedruckt in *World Press Review*, Juni 1995; Hervorhebung durch uns).

Der Co-Vorsitzende einer vom US-Kongress damals eingesetzten Kommission zur Verbesserung der Effektivität der UNO sagte: „Das ursprüngliche Konzept war mit furchtbaren Mängeln behaftet. Ich nehme an, dass es theoretisch möglich ist, eine Institution zu gründen, die irgendwie besser ist als die Leute, die sie geschaffen haben“ (Charles Lichenstein, „UN Finds That Its Reputation Has Slumped“, *New York Times*, 25. Juni 1995).

Aus diesen Gründen glauben viele, dass die Antwort in einer stärker zentralisierten Weltregierung liegt. Die UNO strebt eine solche Rolle sogar auf verschiedene Weise an. In ihrem jüngsten Zukunftspakt, dem „Globalen Digitalpakt“ und den „Erklärungen zu zukünftigen Generationen“ (September 2024) identifiziert sie die „Transformation der globalen Governance“ als einen der Bereiche, die reformbedürftig sind.

Wir sahen erste Vorstöße der Weltgesundheitsorganisation (WHO) der Vereinten Nationen, die Reaktion vieler Länder auf die Corona-Pandemie zu

lenken. Man stellte jedoch auch fest, dass die WHO sich in vielerlei Hinsicht der Einflussnahme Chinas beugte.

Es gibt weiterhin Versuche, durch Zustimmung zu den WHO-Vorschriften Kontrolle über die Gesundheitspolitik der Mitgliedsländer zu erlangen. Das führte dazu, dass sich die USA vorerst zurückgezogen haben.

Intern

12. Dezember 2025

Jahrgang 30, Nr.6

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an International Association (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift **GUTE NACHRICHTEN**) und wird von der Vereinte Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Der Inhalt von **Intern** wird teilweise von Beiträgen aus **Beyond Today (BT)** und **United News (UN)** der United Church of God, an International Association übernommen. Beide Publikation finden Sie online unter www.ucg.org.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinte Kirche Gottes:

Wim Dekker, Martin Fekete, Jako Kasper, Paul Kieffer, Kuno Pfeiffer, David Reyes, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Wim Dekker

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean, Dan Dowd, Peter Eddington, Victor Kubik, Len Martin, Darris McNeely, Tim Pebworth, Gary Petty, Rex Sexton, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Tim Pebworth
Präsident: John Elliott

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: **Intern** ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinte Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9/IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Darüber hinaus gab es Versuche von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur), Medien- und Online-Kommunikationsvorschriften einzuführen, um „Fehlinformationen“ zu bekämpfen und ein „Internet des Vertrauens“ aufzubauen – eine Art globale Zensur.

Wir beobachten auch Versuche, unter dem Dach der UN-Klimaabkommen nationale Volkswirtschaften zu regulieren, massive Vermögenstransfers durchzuführen und Vorschriften für die Ernährung der Menschen zu erlassen. Ob diese Vorschriften eingehalten werden, obliegt jedoch weiterhin den einzelnen Ländern.

Natürlich gibt es – wie schon seit einiger Zeit – ernsthaftere Bestrebungen für eine Weltregierung. Irgendwann werden sich erste Anzeichen einer solchen Regierung herausbilden. Die Bibel prophezeit, dass dies durch die wirtschaftliche und religiöse Macht der letzten, von Europa ausgehenden Wiederbelebung des Heiligen Römischen Reiches geschehen wird (Offenbarung 17), auch wenn nicht jedes Land der Erde politisch direkt von ihr kontrolliert werden wird.

Traurigerweise offenbart die Bibel, dass der letzte Versuch der Menschheit, eine Weltregierung zu errichten, der grausamste und totalitärste aller Zeiten sein wird – schlimmer noch als das nationalsozialistische Deutschland unter Adolf Hitler. Eine von Menschen geführte Weltregierung wird niemals funktionieren. Warum? Im Wesentlichen aus demselben Grund, aus dem die UNO nicht funktioniert. Menschen können keine Institution aufbauen, die ihnen überlegen ist. Beim Bemühen um den Frieden sind die Menschen unzulänglich!

Die ultimative Lösung

Was ist die wahre Ursache menschlicher Konflikte? Die ehemalige UN-Botschafterin der USA, Jeane Kirkpatrick, sagte dazu: „Was immer fehlt, ist der Wille zum Frieden.“

Seit Jahrtausenden rufen die Menschen: „Friede, Friede!“, obwohl doch kein Friede ist (Jeremia 6,14; 8,11). In der Endzeit, so offenbart die Bibel, werden „die Boten, die schon Frieden angekündigt haben, verzweifelt weinen“ (Jesaja 33,7; Gute Nachricht Bibel). Das war schon oft so, aber später wird es

noch viel schlimmer werden! Warum? Gott antwortet: „Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden“ (Jesaja 59,8).

Warum gibt es Kriege? Der Apostel Jakobus stellte dieselbe Frage: „Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrst und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg“ (Jakobus 4,1-2; Einheitsübersetzung).

Die wahre Ursache menschlicher Konflikte ist der Mangel an Unterordnung und Gehorsam gegenüber dem Gott des Universums und seinem Gesetz: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht“ (Römer 8,7). Mit einer selbstsüchtigen Gesinnung ist es unmöglich, Gott zu gehorchen. Um wahren Frieden zu finden, muss sich unsere Geisteshaltung daher grundlegend ändern.

Diese wichtige Tatsache wird sogar in der Verfassung der UNESCO von 1945 anerkannt: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“ Doch nur Gott hat die Macht, den menschlichen Geist durch die Gabe seines heiligen Geistes zu verändern. Nur durch seinen Geist lernen wir zu denken wie der liebevolle Schöpfer der gesamten Menschheit und ihm von Herzen zu gehorchen.

Schwerter zu Pflugscharen? Viele glauben, wir könnten das irgendwie allein schaffen. Lehrt die Bibel das? Schauen wir uns dazu die Worte aus Jesaja 2 an:

„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen [mit Bezug auf das Reich Gottes, das seinen Mittelpunkt in Jerusalem haben und von dort aus über alle Nationen, groß und klein, erhöht sein wird], zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen

und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. *Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfest nicht mehr lernen, Krieg zu führen*“ (Jesaja 2,2-4; vgl. Micha 4,1-3).

Wenn Jesus Christus wiederkehrt, wird er die Welt in seinem vollkommenen Gesetz, dem Weg des Friedens, unterweisen und internationale Streitigkeiten direkt schlachten. Es wird keinen Krieg geben! „Man wird nirgends Sünden tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,9).

Bei seinem ersten Kommen predigte Christus als Mensch das wahre Evangelium, auch „die gute Nachricht“ genannt, vom endgültigen Frieden im kommenden Reich Gottes. Tatsächlich wird das „Evangelium vom Reich Gottes“ (Markus 1,14) auch als „Evangelium des Friedens“ bezeichnet (Epheser 6,15). Da Christus unser Leben bestimmt, müssen wir nach diesem Frieden streben (Römer 12,18).

Doch wir sind noch nicht vollkommen und kämpfen mit anderen, die nicht nach Frieden streben. In Psalm 120, Vers 7 heißt es: „Ich halte Frieden; aber wenn ich rede, so fangen sie Streit an.“ *Doch diese Dinge werden sich letztendlich ändern.*

Bei seiner Wiederkunft wird Christus mit der ganzen Macht des unendlichen Gottes zurückkehren, um sein Reich für immer zu errichten. „Denn uns ist ein Kind geboren [Jesus bei seiner Geburt], ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt . . . Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth“ (Jesaja 9,5-6).

Das werden wir nicht selbst herbeiführen! Wie in Jesaja 26, Vers 12 geschrieben steht: „Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen.“

Dennoch müssen wir unseren Teil dazu beitragen, indem wir uns durch die Kraft des heiligen Geistes dem Weg Gottes unterwerfen. Denn Frieden wird ►

Gottes Feste: Gedenken an zukünftige Ereignisse

So wie Menschen auf der ganzen Welt Jahrestage wie den Tag der Vereinten Nationen begehen, so gedenkt auch Gottes Volk bedeutender Ereignisse. Diese sind jedoch weitaus wichtiger, da sie für die wichtigsten Schritte im großen Plan unseres Schöpfers stehen. Die *Encyclopaedia Britannica* berichtet:

„Die ersten Christen beginnen weiterhin die jüdischen Feste [eigentlich Gottes Feste, vgl. 3. Mose 23,1-2], wenn auch in einem neuen Geist, als Gedenken an Ereignisse, die diese Feste vorweggenommen hatten“ (11. Auflage, Band 8, Seite 828). In 3. Mose 23 sind diese Feste Gottes aufgeführt: der wöchentliche Sabbat und die jährlichen Feste mit Gottes heiligen Tagen.

Der Sabbat des siebten Tages, der von Freitagabend bis Samstagabend gefeiert wird, ist ein Gedenken an die Schöpfung und zugleich eine Vorausschau auf die zukünftige Welt voller Frieden und Glück. So wie die ersten sechs Tage der Woche 6000 Jahre menschlicher Zivilisation repräsentieren, symbolisiert die Ruhe am siebten Tag die kommende tausendjährige Herrschaft Jesu Christi – auch Millennium genannt –, in der seine Nachfolger aus der gegenwärtigen Zeit auferstehen werden, um mit ihm zu herrschen. (Vergleichen Sie 1. Mose 2,1-3; 2. Mose 20,8-11; Hebräer Kapitel 3-4; Offenbarung 20,4-6. Lesen Sie auch unsere kostenlose Broschüre *Der biblische Ruhetag – Samstag oder Sonntag?*, um mehr zu erfahren.)

Darüber hinaus feiern wir jedes Jahr Gottes Feste, die im Spätsommer und Herbst auf der Nordhalbkugel die Ereignisse rund um die Wiederkunft Christi versinnbildlichen. Der Posaunentag, der von den Juden *Rosch ha-Schana* genannt wird und dieses Jahr auf den 23. September fiel, symbolisiert die beeindruckende Rückkehr Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit auf die Erde.

Dieser Höhepunkt wird durch eine Reihe von Posaunenstößen eingeläutet. Bei der siebten und letzten Po-

saunen werden die Toten in Christus auferstehen (1. Korinther 15,50-52; 1. Thessalonicher 4,15-17). Dabei wird verkündet: „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 11,15).

Darauf folgt der Versöhnungstag (hebräisch *Jom Kippur*), der dieses Jahr auf den 2. Oktober fiel. Dieser Tag versinnbildlicht die Verbannung Satans, das böse Wesen, das die Menschheit gegen Gott aufhetzt und in Konflikte verwickelt. „Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren . . . Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und verschloss ihn und setzte ein Siegel oben darauf, damit er die Völker nicht mehr verführen sollte, bis vollendet würden die tausend Jahre“ (Offenbarung 20,1-3). Als Resultat beginnt die Welt, durch Christus Frieden und Harmonie zu finden.

Anschließend beginnen wir mit der großen Feier des einwöchigen Laubhüttenfestes und des wichtigen achten Tages, die in diesem Jahr vom 7. bis 14. Oktober stattfinden. Diese Festzeit symbolisiert die Zeit des reichen Segens, der geistlichen Ernte und des Weltfriedens während der tausendjährigen Herrschaft Christi und darüber hinaus. Die freudige Feier dieser wunderbaren Festtage gibt einen Vorgeschmack auf das Kommende.

In der Bibel steht ausdrücklich, dass alle Nationen in dem zukünftigen Zeitalter das Laubhüttenfest feiern werden, auch wenn sie sich zunächst dem göttlichen Gericht stellen müssen, wenn sie sich weigern (Sacharja 14,16-19). Die Wiederkunft Christi wird nicht friedlich verlaufen, denn er wird die Mächte der Nationen, die bei seiner Rückkehr gegen ihn Krieg führen, niederschlagen und hartnäckigem Widerstand entgegentreten, um die Welt zum Wohle aller fest im Griff zu haben. Doch bald darauf wird die Welt endlich Frieden erfahren.

es erst geben, wenn „über uns ausgegossen wird der Geist aus der Höhe. Dann wird . . . das Recht in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Lande. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe“ (Jesaja 32,15-18).

Was für eine unglaubliche und wundervolle Welt steht uns bevor!

Nein, die Vereinten Nationen mit all ihren aktuellen Problemen sind nicht der Weg zum Weltfrieden. Tatsächlich könnten sie noch dazu benutzt werden, gemeinsam mit einer zukünftigen Supermacht Krieg zu führen, die nach der Weltherrschaft strebt (siehe die Verweise auf „alle Völker“ in Offenbarung 14,8 und 18,3, 23).

Biblische Prophezeiungen besagen, dass „alle Heiden“ tatsächlich versuchen werden, die Errichtung von Gottes

Reich zu verhindern, indem sie bei Jesu Wiederkunft gegen ihn kämpfen werden (Joel 4,2). Glücklicherweise wird dieser gemeinsame militärische Versuch der Menschheit vereitelt werden. *Das Reich Gottes kommt! Nichts kann es aufhalten!*

Eine Hoffnung, die Bestand hat

Selbst wenn die Bemühungen der Menschheit um den Weltfrieden in einer Katastrophe enden werden, ist dieser keineswegs verloren. Die Vereinten Nationen haben in vielerlei Hinsicht versagt und werden letztlich zerfallen, doch der Traum vom Weltfrieden, für den sie stehen, ist nicht tot.

Er lebt weiter, denn die Verheißungen Gottes leben weiter. Und diese Verheißungen versprechen so viel mehr Frieden und Freude, als die Menschen sich je erträumt haben (1. Korinther 2,9; Römer 11,33).

Der hebräische Gruß *Schalom* (Frieden) bedeutet mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Er bedeutet, von etwas anderem erfüllt zu sein: von Ganzheit, Zufriedenheit und der Gewissheit, dass alles gut ist. Und so wird es auch auf der ganzen Welt sein.

Auf den Schultern Jesu Christi wird endlich eine erfolgreiche Weltregierung errichtet werden. Ihm wird der Wille zum Frieden niemals fehlen. Da er vollkommen ist, frei von Sünde und Korruption, wird die von ihm gegründete Regierungsinstitution – das Reich Gottes – Gerechtigkeit, Gleichheit, Wahrheit und Frieden ausstrahlen.

Warum begeben Sie sich nicht jetzt unter die Herrschaft dieses Reichs, damit „der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahre“ (Philipper 4,7)? Möge das Reich Gottes bald kommen und bereits heute in Ihrem Leben herrschen! ■

Warum Jesu Herrschaft so anders sein wird

Gottes Wille ist, dass Regierungen das Gute fördern und das Böse bestrafen. Das ist heute oft nicht der Fall, aber das wird sich ändern, wenn Jesus die Welt regiert.

Von Becky Sweat

Anfang 1776 schrieb der Philosoph und Schriftsteller Thomas Paine in seiner einflussreichen Schrift *Common Sense* folgende Worte: „Die Regierung ist selbst im besten Fall nur ein notwendiges Übel, im schlimmsten Fall jedoch ein unerträgliches.“ Er war der Meinung, dass eine Regierung zwar für Ordnung und Schutz unerlässlich sei, von Natur aus jedoch fehlerhaft und leicht korrumptiert werden könnte.

Ganz gleich, in welchem Teil der Welt wir leben oder von welchem Land die Rede ist: Überall lassen sich Mängel in unseren lokalen und nationalen Regierungen feststellen. Die Verwaltungen sind häufig von Ineffizienz, Bürokratie, Machtmisbrauch, Korruption sowie eklatanter Missachtung des Wohlergehens der Bürger geprägt.

Das ist natürlich nichts Neues. Die Geschichte ist voller Beispiele ineffektiver Regierungsvertreter, die ihre Versprechen nicht einhielten oder ihre Positionen für persönlichen Gewinn missbrauchten.

Doch die Regierung an sich ist nicht schlecht. Sie wurde ursprünglich von Gott eingesetzt. Sie sollte das Funktionieren der Gesellschaft überwachen, das Leben der Menschen in die richtige Richtung lenken und für Gerechtigkeit und Schutz sorgen. Sie sollte Frieden, Sicherheit und Wohlstand für alle fördern.

Thomas Paine hatte Recht, als er sagte, dass eine Regierung zwar notwendig, aber nicht per se schlecht sei. Im Gegenteil: Eine Regierung *kann* und *sollte* etwas sehr Gutes bewirken. Wir brauchen lediglich eine andere Art von Herrschaft. Zum Glück ist diese bereits für die Zukunft angekündigt.

Bevor das Unrecht der Menschen überhandnimmt, wird Jesus Christus als „König der Könige und Herr der Herren“ (Offenbarung 19,16; 11,15; Sacharja 14,9) wiederkommen, um das Reich Gottes auf Erden zu errichten. Ihm werden die auferstandenen Heiligen zur Seite stehen – jene, die Gott

während ihres irdischen Lebens treu waren. Als Könige und Priester werden sie Gottes Herrschaft ausüben und die Menschen über Gott und seine Wege belehren (Offenbarung 5,10; 20,4-6).

Endlich werden alle Menschen der Welt unter gerechter Herrschaft stehen! Die Herrschaft Christi wird sich grundlegend von den Regierungen der Menschen in den vergangenen sechs Jahrtausenden unterscheiden. Nachfolgend behandeln wir einige wesentliche Unterschiede.

Gottes perfekte Gesetze gelten für alle Menschen

Da Menschen fehlerhaft sind, sind auch die von ihnen erlassenen Gesetze oft fehlerhaft. Wenn Christus jedoch sein Reich auf Erden errichtet, wird er nicht durch solche Gesetze regieren. Er wird die vollkommenen Gesetze Gottes, wie sie in der Bibel dargelegt sind, als verbindliche Verhaltensregeln und moralischen Kodex für alle Menschen auf Erden etablieren. Die Menschheit wird direkt von Christus und seinen Heiligen unterwiesen werden und die Segnungen ernten, die aus einem Leben nach Gottes Willen erwachsen.

Eines der Merkmale von Gottes Gesetzen ist, dass sie stets zu unserem Besten sind. Befolgen wir sie, befreien sie uns und bewahren uns vor unseren zerstörerischen menschlichen Neigungen.

In Psalm 19, Verse 8-10 werden die Gesetze des Herrn als vollkommen, gewiss, gerecht und rein beschrieben. Außerdem wird gesagt, dass sie die Seele erquicken, den Unwissenden weise machen und ewig bestehen.

Da Gottes Wesen und seine Maßstäbe unveränderlich sind (4. Mose 23,19), müssen Gottes Gesetze niemals geändert oder angepasst werden. In 1. Johannes 5, Vers 3 lesen wir außerdem, dass Gottes Gebote nicht schwer sind.

Von Menschen geschaffene Gesetze wirken hingegen oft belastend, unterdrückend und verwirrend. Die globale Entwicklung und Umgestaltung von Verwaltung, Infrastruktur, Industrie, Technologien, Produktion, Handel, Fi-

nanzen, Bildung, Beschäftigung, Transport, Reisen, internationalen Beziehungen und Migration hat eine Flut von Gesetzen mit sich gebracht. All diese Gesetze haben eine enorme Last sich ständig ändernder Vorschriften geschaffen. Die Bürger müssen sich damit vertraut machen, sie verstehen und befolgen.

Im Gegensatz dazu sind Gottes Anweisungen für das Leben prägnant und in einem einzigen Buch, der Bibel, dargelegt. Während des Millenniums werden die Menschen leicht verstehen, was Gott von ihnen erwartet. Sie müssen sich nicht mit verwirrenden und ständig wechselnden Gesetzen herumschlagen.

Da Gottes Wege nicht beschwerlich sind, ist es unwahrscheinlich, dass die Menschen zahlreichen bürokratischen Kontrollen unterworfen sein werden, wie es in modernen Gesellschaften üblich ist (etwa dem Einholen unzähliger Genehmigungen und Lizenzen für einen Hausumbau oder die Gründung eines Unternehmens).

Zivile und religiöse Herrschaft sind unter Jesus vereint

Die Herrschaft Christi wird eine wahre *Theokratie* sein, was wörtlich bedeutet, dass Gott König ist – und somit über die ganze Welt herrscht. Historisch gesehen waren Theokratien jedoch meist nichts anderes als die Herrschaft religiöser Führer. Die Herrscher des alten Mesopotamiens, Ägyptens und Chinas wurden von Priestern eingesetzt und regierten als Priesterkönige und sogar Halbgötter – Teil eines heidnischen Massenbetrugs.

Nur das alte Israel besaß eine wahre Theokratie. Dort war der wahre Gott tatsächlich König und regierte durch ein System von Richtern, Priestern und Propheten. Erst als das Volk die Herrschaft eines menschlichen Königs forderte, änderte sich dies (siehe 1. Samuel 8,7; 12,12). Selbst dann wurde Gott noch als der wahre König anerkannt. Doch während dieser ganzen Zeit verhinderte die Abtrünnigkeit der Herzen des Volkes eine vollständige Unterwerfung

unter Gottes Herrschaft.

In der heutigen Zeit sind es vorwiegend islamische Staaten, die als Theokratien gelten. Dazu zählen die Regierungen von Afghanistan, Iran, Pakistan und Saudi-Arabien. Eine weitere Theokratie ist der Vatikan, dessen Staatsoberhaupt der Papst ist.

In der Vergangenheit waren Theokratien häufig von Tyrannie geprägt. Im Gegensatz dazu gewährleisten moderne Nationen die persönliche Religionsfreiheit. Dies wird jedoch nicht mehr nötig sein, wenn das Reich Christi auf Erden errichtet ist, denn seine Herrscher werden zugleich die geistlichen Führer sein und Gottes vollkommene Gesetze umsetzen.

Unter Jesu Herrschaft wird es nur noch eine Religion und ein einziges Glaubenssystem geben. Alle werden nach denselben grundlegenden geistlichen Prinzipien leben. Rücksichtnahme auf Andersgläubige wird daher nicht mehr nötig sein. Alle werden die Wahrheit erkennen (Jesaja 11,9; Hebräer 8,11).

Es wird beispielsweise nicht mehr vorkommen, dass manche den Sabbat halten und andere sonntags in die Kirche gehen. Gottes Geist wird allen Menschen zugänglich sein, damit alle Gott nachfolgen können (Joel 3,1-2). Dies wird wahre Harmonie zur Folge haben, wie sie die Welt noch nie zuvor erlebt hat.

Keine Bevormundung und kein Machtmissbrauch mehr

In Markus 10, Vers 42 fasste Jesus die Tendenz menschlicher Herrscher zusammen, als er zu seinen Jüngern sagte: „Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Großen setzen ihre Macht gegen sie ein“ (Zürcher Bibel). Die Herrscher jener Zeit manipulierten, beherrschten oder tyrannisierten ihre Untertanen häufig.

Gene Wilkes erklärt in seinem Buch *Jesus on Leadership*: „Herrschen bedeutet, dass die Herrscher die Bevölkerung ihrer Macht unterwarf. Es impliziert, dass jemand der Herr und jemand anderes der Untertan ist. Der Begriff Herr impliziert absolute Macht über andere. Man muss sich nicht mit Fragen oder Meinungsverschiedenheiten auseinandersetzen. Man treibt die Menschen zusammen und sagt ihnen, was sie zu tun

haben. Wenn sie widersprechen, beseitigt man sie“ (1998, Seite 106).

Heute wird eine Form staatlicher Bevormundung oft als Übergriff des Staates bezeichnet. Darunter versteht man Maßnahmen von Amtsträgern oder Behörden, die die persönlichen Freiheiten der Bürger einschränken.

Beispiele hierfür sind aufdringliche Überwachungsmaßnahmen im öffentlichen Raum (häufig mithilfe von Gesichtserkennungstechnologie), Internetzensur zur Kontrolle des Informationsflusses oder zur Unterdrückung politischer Opposition, Verbote privater Zusammenkünfte und Sozialkreditsysteme. Letztere ermöglichen es dem Staat, vermeintliche Privilegien zu ent-

*Während Jesu
tausendjähriger
Herrschaft wird es
nicht vorkommen,
dass manche den
Sabbat halten, andere
hingegen nicht. Alle
werden gemeinsam
Gott dienen und
den Sabbat sowie
die biblischen
Festtage halten.*

ziehen, wenn Einzelpersonen etwas sagen oder tun, das als subversiv eingestuft wird. All dies kann sehr beunruhigend sein, wenn der Staat biblische Wahrheiten nicht unterstützt.

Die Herrschaft Christi wird einen starken Kontrast zu dieser Art von Herrschaft bilden. Er wird die Völker durch Bildung und Anleitung führen und nicht durch Zwang oder Kontrolle. In Jesaja 40, Vers 11 heißt es über Jesus: „Wie ein Hirt wird seine Herde er weiden . . . [und] die Mutterschafe sanft leiten“ (Menge-Bibel).

Dieses „Weiden“ wird in erster Linie geistlicher Natur sein – die Menschheit wird Gottes Lebensweise kennenlernen. Die Menschen werden erfahren: „Dies ist der Weg; den geht!“ (Jesaja 30,21). Sollten sie gegen biblische Prinzipien verstößen, wird ihnen erklärt werden, warum Gottes Gesetze besser

sind und wie sie funktionieren, anstatt ihnen einfach zu befehlen, gehorsam zu sein.

Das heißt jedoch nicht, dass Christus und seine Untergebenen nicht entschieden durchgreifen werden, wenn es nötig ist. Manchmal ist es notwendig, den Frieden zu wahren und zu verhindern, dass Menschen sich selbst oder anderen schaden. In Jesaja 2, Vers 4 steht, dass manche Menschen Ermahnung und Disziplin benötigen. Jede Korrektur wird jedoch nicht missbräuchlich sein, sondern stets zum Wohl derer dienen, die regiert werden.

Die Bedürfnisse der Menschen werden an erster Stelle stehen

Diejenigen, die Christus als Teil seiner Regierungsmannschaft im Reich Gottes unterstützen, werden ihre Positionen nicht missbrauchen, wie es bei den Regierungen der Menschen oft der Fall war. Sie werden keine Bestechungsgelder annehmen, um die Gesetzgebung zu beeinflussen, keine Geldwäsche betreiben und keine Insiderinformationen über Aktien erhalten.

Sie werden keine Versprechen abgeben, die sie nicht halten wollen oder können, um sich die Wählergunst zu sichern. Sie werden ihre Positionen in keiner Weise für persönlichen Gewinn oder Machtergreifung missbrauchen.

Stattdessen werden Christus und seine Helfer ihre Positionen nutzen, um den Menschen zu dienen, über die sie herrschen. Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,25-28).

So werden die Herrscher im kommenden Reich Gottes regieren. Sie werden sich mit ganzem Herzen um andere kümmern, statt egozentrisch zu sein.

In Johannes 10, Vers 10 sagte Christus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ So wird es auch für alle in Christi Herrschaft sein. Seine dienenden Führungskräfte werden ihre Positionen zum Wohle der Menschen in ihren Zu-

ständigkeitsbereichen nutzen. Die Bürger müssen nicht länger befürchten, dass ihre Amtsträger machtbesessen sind oder eigennützige Ziele verfolgen. Die Menschen werden wissen, dass ihre Führungskräfte für sie einstehen.

Das Privateigentum wird respektiert

Das Konzept des Privateigentums findet in der Bibel Zustimmung. Zwei der Zehn Gebote befassen sich mit diesem Thema und verbieten Diebstahl sowie Habgier (2. Mose 20,15. 17). Die Wiederherstellung von Eigentumsrechten nach einer Verletzung wird in 2. Mose 22, Verse 1-15 geregelt. Die Vererbung von Eigentum von einer Generation zur nächsten wird in 5. Mose 21, Verse 15-17 und 4. Mose 27, Verse 8-11 detailliert beschrieben.

Das Gesetz des Jubeljahres (3. Mose 25,10) sieht als Freiheitsmaßnahme vor, dass alle 50 Jahre Schulden erlassen und Ländereien an ihre ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden. Verbote gegen das Versetzen von Grenzmarkierungen finden sich in 5. Mose 19, Vers 14 und Kapitel 27, Vers 17, wodurch Gottes Billigung von Privateigentum anerkannt wird. Dieselben Richtlinien gelten, wenn Christus seine Herrschaft auf Erden errichtet hat.

All dies wird eine dringend benötigte weitere Verbesserung sein! Die Geschichte ist voll von Beispielen, in denen Regierungen Privatpersonen eklatanterweise bestohlen haben, indem sie deren Immobilien oder andere Vermögenswerte ohne ordentliches Verfahren oder richterliche Beschlüsse beschlagnahmt haben.

Ein berüchtigtes Beispiel aus der Bibel ist König Ahab, der mit Hilfe seiner Frau Isebel einen Weinberg an sich bringen wollte und deshalb dessen Besitzer Nabot ermorden ließ (1. Könige 21). Selbstverständlich geschieht Diebstahl manchmal auch subtiler. Heutzutage verlieren Rentner mit geringem Einkommen beispielsweise mitunter ihre Häuser, weil sie die ständig steigenden Grundsteuern nicht mehr bezahlen können.

Während Christi Herrschaft werden die Rechte auf Privateigentum gewahrt und die Menschen müssen nicht befürchten, dass ihnen ihr Haus oder ihr Besitz – sei es durch den Staat oder andere Personen – weggenommen wird

(Micha 4,4). Jeder wird wissen, dass Diebstahl eine Sünde ist und er für seine Taten zur Rechenschaft gezogen wird. Gott weiß, dass der Schutz des Privateigentums letztlich zu Wirtschaftswachstum und allgemeiner Zufriedenheit der Bevölkerung führt.

Die Regierung Christi wird finanziell sorgsam handeln

Die Staatsverschuldung ist weltweit ein zunehmendes Problem. Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich dabei um Geld, das ein Staat seinen Gläubigern schuldet – darunter ausländischen Regierungen, inländischen Kreditgebern und Privatpersonen, die Inhaber von Staatsanleihen sind. Staaten verschulden sich, wenn sie mehr ausgeben als sie einnehmen und diese Ausgaben nicht durch Steuern finanzieren können.

Gemessen an den absoluten US-Dollarbeträgen sind die Vereinigten Staaten mit einer beispiellosen Staatsverschuldung von 37 Billionen Dollar (Stand: November 2025) unbestreitbar das am höchsten verschuldete Land der Welt. China, Japan, Großbritannien und Frankreich vervollständigen die Liste der Länder mit den höchsten Schulden.

In Sprüche 22, Vers 7 heißt es: „Wer borgt, ist des Gläubigers Knecht.“ Staaten, die von Schulden erdrückt werden, haben kaum Handlungsspielraum bei der Verwendung ihrer Steuereinnahmen, da sie zur Schuldentilgung verpflichtet sind. Sind sie überschuldet, können sie öffentliche Dienstleistungen und Infrastruktur nicht finanzieren, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden.

Unter diesen Umständen könnten Regierungen heute zu der sogenannten „quantitativen Lockerung“ greifen oder zusätzliches Geld drucken und so die Währung abwerten. Dies ist jedoch eine Form des Diebstahls, da damit die Inflation angeheizt und die Kaufkraft der Bürger gemindert wird. Alternativ könnten die Regierungen die Einkommensteuer erhöhen. In beiden Fällen kann die Bevölkerung die Früchte ihrer Arbeit nicht in vollem Umfang genießen (siehe Psalm 128,2), da sie gezwungen ist, die Schulden ihrer Regierungen zu finanzieren.

Unter Christi Herrschaft wird dies nicht mehr geschehen. Der Staat wird nicht mehr ausgeben, als er an Einnah-

men (durch Zehnten und Spenden) einnimmt. Er wird weder verschwendisch noch betrügerisch sein.

Dank einer stabilen und freien Wirtschaft müssen sich die Bürger keine Sorgen mehr darüber machen, ob sie sich Lebensmittel oder eine Wohnung leisten können oder ob sie mehrere Jobs annehmen müssen, um über die Runden zu kommen.

Es wird vollkommene Gerechtigkeit herrschen

Eine der Aufgaben der Regierung Christi wird in Römer 13, Verse 3-4 beschrieben: Unrecht zu bestrafen und Gutes zu belohnen. Dabei wird Christus gerecht und ohne Ansehen der Person handeln. In Jesaja 11, Verse 3-4 heißt es: „Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande.“ In 5. Mose 10, Vers 17 steht, dass Gott „die Person nicht ansieht und kein Geschenk nimmt“.

Es wird kein zweigleisiges Justizsystem geben, in dem verschiedene ethnische oder soziale Gruppen ungleich oder unfair behandelt werden. Das „Führungsteam“ Christi wird nicht zu Taktiken wie falschen Anschuldigungen, willkürlichen Verhaftungen oder unfairen Prozessen greifen, um vermeintlichen Gegnern seiner Herrschaft das Leben schwer zu machen.

Wenn jemand tatsächlich gesündigt hat, wird es Raum für Vergebung geben, denn Gott ist barmherzig (Lukas 6,36). Das ist bekanntlich kein Merkmal menschlicher Justizsysteme.

Christus wird seine Urteile und Entscheidungen auf den vollkommenen und gerechten Gesetzen Gottes gründen, von denen alle Beteiligten profitieren werden (5. Mose 6,24-25). Er wird nicht zulassen, dass falsche Einflüsse seine Entscheidungen beeinflussen.

Heutzutage sind politische Parteien, Interessengruppen und andere Lobbyisten sehr geschickt darin, die Legislative und die Judikative zu beeinflussen. Es gab auch Fälle von Justizmanipulation, bei denen politische Führer Richter ernannten, die ihren persönlichen Interessen dienten. Derartige Verstöße wird es in Christi Herrschaft nicht geben. ►

Führungskräfte in der Regierung Jesu

Das Heil: Unser Eintritt in das Reich Gottes

Was wird das Heil – ewiges Leben im Reich Gottes – denen bedeuten, die es erhalten? In der Bibel sehen wir, dass das Heil die Verwandlung des sterblichen Menschen in einen unsterblichen Sohn Gottes beinhaltet. Dazu lesen wir im Hebräerbrief:

„Denn es geziemte ihm, um dessen willen alles ist und durch den alles ist, nachdem er viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hatte, den Urheber ihrer Rettung (ihres Heils) durch Leiden hindurch zur Vollendung zu bringen. Denn beide, sowohl der Heiligende als auch die, welche (von ihm) geheiligt werden, (kommen) alle von dem gleichen Vater her“ (Hebräer 2,10-11; Menge-Bibel).

Haben Sie das je zuvor verstanden? Alle, die in das Reich Gottes eingehen, haben Gott zum Vater und gehören deshalb alle zur selben Familie – Gottes Familie! Sie sind alle Gottes Kinder, von Gott zur Herrlichkeit geführt – ein verherrlichter Zustand unsterblichen Geistes (1. Korinther 15,42-44). Diejenigen, die in Gottes Reich eintreten, wird Gott wie den auferstandenen, verherrlichten Jesus Christus gestalten.

Der Apostel Johannes sagt dazu etwas genauer: „Seht, Welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! ... Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,1-2).

Ja, die Menschen, die in das Reich Gottes eintreten, werden die unbeschreibliche Ehre haben, dem wieder auferstandenen, verherrlichten Jesus Christus gleich zu sein. „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden“ (Römer 8,16-17).

Die Heiligen – das sind biblisch gesehen die treuen Nachfolger Jesu, die bei seiner Rückkehr ewiges Leben bekommen – ererben das Heil, Gottes Gabe des ewigen Lebens, durch die Auferstehung von den Toten oder, falls sie noch am Leben sind, durch eine Verwandlung von Fleisch und Blut in Geist (1. Korinther 15,50-54).

Die Auferstehung der gerechten Toten wird bei der letzten Posaune stattfinden, wenn Jesus Christus zurückkommt und alle Königreiche dieser Welt zum Reich „unseres Herrn und seines Christus“ werden (Offenbarung 11,15).

Christi werden integer urteilen und führen. Das bedeutet, sie werden stets ethisch, ehrlich und ehrenhaft mit anderen umgehen. Lügen, Täuschung und Doppelzüngigkeit sind für sie ausgeschlossen. Die Menschen werden denjenigen vertrauen können, die über sie richten und die Gesetze durchsetzen. Gerechte Führung wird den Nationen Stabilität und soziale Ordnung bringen (Sprüche 29,2. 4).

Abschließend lässt sich sagen, dass Christus bei seiner Wiederkunft viele notwendige Veränderungen vornehmen wird, um das Reich Gottes zu errichten. Seine Herrschaft wird zum Wohle aller Menschen sein. Die Bewohner der Erde werden dauerhaften Frieden und Wohlstand erfahren (Jesaja 9,5-6).

Das haben wir derzeit ganz gewiss nicht. Auch wenn es Führungskräfte gibt, die aufrichtig versuchen, ihren Wählern zu helfen, sind deren Mög-

lichkeiten begrenzt. Die Herausforderungen dieser Welt sind so groß, dass sie von den Menschen nicht bewältigt werden können. Die zukünftige Herrschaft Christi ist dringend notwendig, um die erforderlichen Veränderungen herbeizuführen. Er wird die Probleme und Ungerechtigkeiten lösen, die wir heute in unseren Gesellschaften sehen, und endlich eine gerechte Regierung auf diese Welt bringen. Möge Gott diesen Tag herbeiführen! ■

Die treuen Nachfolger Jesu Christi, die nun ewiges Leben erhalten haben und unsterbliche Geistwesen sind, werden ihm als Könige und Priester im Reich Gottes dienen (Offenbarung 1,6; Offenbarung 20,4-6). Das wahre Evangelium offenbart, dass die Heiligen Jesus Christus bei der Administration des Reiches Gottes aktiv zur Seite stehen, wenn dieses aufgerichtet wird (Offenbarung 5,10).

Prophezeiungen im Buch Jesaja zeigen uns, dass Jesus Christus die Menschen, die bei seiner Rückkehr auf dieser Welt noch leben, seinen Lebensweg lehren wird. Seine von den Toten auferstandenen Brüder und Schwestern werden mit ihm gemeinsam den Nationen geistliche und körperliche Heilung bringen (Jesaja 30,20-21; 35,1. 5-6).

Möchten Sie nicht daran Anteil haben? Hier ist Gottes unglaubliches Versprechen an alle, die das Evangelium vom Reich Gottes empfangen und danach leben: „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,7). Was beinhaltet dieses Erbe? Hebräer 2, Verse 6-8 weist darauf hin, dass es unsere letztendliche Bestimmung ist, an der Herrschaft über das gesamte Universum als verherrlichte, unsterbliche Kinder Gottes teilzuhaben! Ist das nicht eine sensationelle Botschaft?

Die Botschaft, die Jesus brachte, wird zutreffenderweise die gute Nachricht – das Evangelium – vom Reich Gottes genannt. Und es ist wirklich eine gute Nachricht – die wunderbarste, die man sich für die Menschheit nur vorstellen kann. Jesus Christus lädt Sie ein, an diese gute Nachricht zu glauben, und sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6,33). Es ist Gott eine Freude, all denen, die diesem Aufruf folgen, sein Reich zu geben (Lukas 12,32).

Die Erlösung durch Jesu Leben, Tod und Auferstehung ist die Grundlage der Evangeliumsbotschaft, die Jesus predigte. Jesus Christus starb, wurde begraben und wieder zum Leben auferweckt aus einem bestimmten Grund: damit wir das ewige Leben im Reich Gottes ererben können (Johannes 3,16).

Dieser erstaunliche Teil des Evangeliums – der Eintritt in das Reich Gottes – ist gerade der Aspekt, den nur wenige verstehen. Wer ihn nicht versteht, versteht auch nicht, was das Heil ist.

Die Vereinte Kirche Gottes ist der Verkündigung dieser Botschaft verpflichtet. Wir fordern Sie auf, den Ermahnungen Jesu Christi zu folgen, an das Evangelium zu glauben und danach zu leben.

Ist das Reich Gottes schon auf Erden errichtet?

Viele, die an Jesus Christus glauben, denken, das Reich Gottes sei bei seinem ersten Kommen auf Erden errichtet worden. Doch was offenbart die Bibel tatsächlich?

Von John LaBissoniere

Im Markusevangelium lesen wir: „Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; Einheitsübersetzung). Was meinte Jesus Christus damit, dass das Reich nahe sei? Hat er es zu jener Zeit eingerichtet, damit reumütige Gläubige sofort eintreten konnten? Oder bezog er sich mit „Reich“ auf die Errichtung seiner Kirche, der geistlichen Gemeinschaft der Gläubigen?

Der Ausdruck „nahe“ stammt von einem griechischen Wort mit der Wurzel „drücken“. Dies impliziert, dass das Reich Gottes zum Greifen nah war. Kam das Reich Gottes also zu jener Zeit? Traten die wahren Gläubigen damals in das Reich Gottes ein?

Treue Anhänger als Erben, die noch nicht geerbt haben

Betrachten wir die Worte des Apostels Jakobus: „Hört zu, meine lieben Brüder! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und *Erben des Reichs*, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben?“ (Jakobus 2,5; alle Hervorhebungen durch uns). Ein Erbe ist jemand, der etwas noch nicht geerbt hat, es aber zu einem späteren Zeitpunkt erben wird.

Die Mitglieder der Kirche Gottes sind bereits Erben. Wenn sie treu bleiben, werden sie bei der Wiederkunft Jesu Christi ihre herrliche Belohnung in Empfang nehmen: die Erlösung und das ewige Leben im Reich Gottes.

Um diesen entscheidenden Punkt zu unterstreichen, schrieb der Apostel Paulus: „Das sage ich aber, liebe Brüder, dass *Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können*; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit“ (1. Korinther 15,50). Menschen können das Reich Gottes also nicht ererben, solange sie noch physische Wesen sind.

Dieses Erbe kann erst *nach* einer tiefgreifenden Veränderung erlangt werden,

wenn Gott seinen Nachfolgern bei Christi Wiederkunft *neue, geistliche Leiber* schenkt. Paulus fuhr fort:

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: *Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden*; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. *Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit*, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit“ (1. Korinther 15,51-53; siehe auch Philipper 3,20-21).

Der Apostel Paulus bekräftigte dies, indem er erklärte, dass die Mitglieder der Gemeinde Gottes gegenwärtig „Gottes Erben und Miterben Christi“ sind (Römer 8,17). Zur Zeit der Auferstehung werden sie jedoch das „ewige Leben“ in Gottes Reich erben (Matthäus 19,29; 1. Korinther 15,42).

Zudem erkannte Paulus an, dass er seine „Krone der Gerechtigkeit“ *noch nicht erhalten hatte*, diese aber für ihn und alle, „die seine [Jesu] Erscheinung lieb haben“ aufbewahrt war (2. Timotheus 4,8). Er schrieb auch: „Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich“ (Vers 18). Das bedeutet, dass sein Lohn gesichert ist und er ihn bei der Auferstehung erhalten wird (siehe Johannes 5,28-29; 1. Thessalonicher 4,13-17).

Diese Passagen vermitteln ein entscheidendes Verständnis dafür, dass das Reich Gottes – seine vollkommene Regierung über die Völker, in der seine Nachfolger eine wichtige Rolle spielen werden – noch nicht auf Erden errichtet ist.

Dies ist jedem offensichtlich, der den Zustand der Gesetzlosigkeit in der menschlichen Gesellschaft heute beobachtet. In seinem „Mustergebet“ lehrte Christus, dass seine Jünger beten sollten: „Dein Reich komme“ (Matthäus 6,10). Da wir für das Kommen des Reiches beten sollen, zeigt, dass dieses Reich noch nicht gekommen ist (vgl. Lukas 22,16. 18).

Darüber hinaus sagte er, dass er bei seiner Wiederkunft auf die Erde zu denen zu seiner Rechten sagen werde: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereit ist von Anbeginn der Welt!“ (Matthäus 25,34). Diese herrliche Zeit steht allen treuen Heiligen Gottes noch bevor (Römer 2,7; Kolosser 3,24).

Jesus sagte seinen Jüngern außerdem, was ihre Aufgabe im Reich Gottes sein wird: „Und ich will euch das Reich zueignen, wie mir's mein Vater zugeeignet hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels“ (Lukas 22,29-30).

Richteten die zwölf Apostel zu ihren Lebzeiten die Stämme Israels? Nein, stattdessen wurden sie verfolgt und mit Ausnahme des Apostels Johannes wahrscheinlich alle als Märtyrer getötet.

Diese Passage bezieht sich eindeutig auf *eine zukünftige Zeit*, in der das Reich Gottes mit vollkommenem weltweitem Frieden und Wohlstand für alle Menschen auf Erden errichtet sein wird. Wenn das Reich Gottes aber bereits auf Erden ist und die Kirche das Reich Gottes ist, wie viele traditionelle Christen glauben, warum sagte Paulus dann zu den Jüngern: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22)? Warum sagte auch der Apostel Petrus, dass unser Eintritt in das Reich Gottes noch in der Zukunft liegt (1. Petrus 1,10-11)?

Oft missverstanden: Wann wird das Reich Gottes etabliert?

So wie heute viele Menschen falsche Vorstellungen vom Beginn des Reiches Gottes haben, gab es diese auch schon zu Zeiten Jesu. Jesus erzählte ein Gleichnis, um diesen Irrtum aufzuklären. Es beginnt: „Ein Fürst zog in ein fernes Land, um ein Königreich zu erlangen und dann zurückzukommen“ (Lukas 19,12).

Dieser Fürst versinnbildlicht Jesus, der nach seiner Auferstehung zu seinem Vater in den Himmel aufgefahren ist. ►

Leben unter der Herrschaft Jesu heute

Die zentrale Botschaft Jesu Christi betraf nicht nur die Erreichung eines zukünftigen Ziels, sondern auch die Begründung einer persönlichen Beziehung zu ihm und zum Reich Gottes, an der wir bereits heute teilhaben können. Jesus sagte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machtet zu Jüngern alle Völker . . . und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,18-20).

Wenn wir Jesus als unseren regierenden König verstehen, verändert das unsere Herangehensweise an den Alltag. Wir werden vom passiven Warten zur aktiven Teilnahme an Gottes Herrschaft geführt.

Das Wort „Reich“ (griechisch *basileia*) durchzieht die Schriften des Neuen Testaments und birgt tiefgreifende politische und soziale Implikationen, die modernen Lesern oft entgehen. Der Begriff bezeichnete die aktive Ausübung königlicher Autorität, die dynamische Herrschaft eines Königs sowie den Einflussbereich, in dem diese Autorität anerkannt und befolgt wurde. Darüber hinaus sprach er vom kommenden Himmelreich, in das die wahrhaft Bekehrten eines Tages eingehen werden.

Als Jesus und seine Apostel das „*Basileia Gottes*“ predigten, verkündeten sie eine göttliche Herrschaft. Sie machten den Zuhörern Gottes souveräne Herrschaft bekannt und boten sie ihnen an. Dies war eine revolutionäre Sprache in einer Welt, die von römischen Cäsaren beherrscht wurde. Doch weit über ihnen existierte die höchste Königsherrschaft, die höchste Autorität als himmlische Regierung, die über irdischen Mächten und von Menschen erdachten ethischen Vorstellungen steht.

Das Evangelium Jesu lädt die Menschen ein, sich bereits jetzt seiner göttlichen Herrschaft als ihrem König zu unterstellen. Als er verkündete: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,14-15; Einheitsübersetzung), war er als der prophezeite Messias persönlich gegen-

wärtig. Er lud die Menschen ein, ihr Unvermögen, sich Gott zu unterwerfen, zu bereuen und ihr Leben nach seiner Führung zu gestalten.

Diese Reue bedeutete eine vollständige Neuorientierung der Loyalität vom Humanismus zum Theismus. Sie bedeutete, Jesus als den von Gott gesalbten Herrscher über die Menschheit anzuerkennen. Die Einladung des Evangeliums ist im Wesentlichen ein Aufruf, die Loyalität gegenüber den vergänglichen menschlichen Reichen dieser Welt aufzugeben und sich im ewigen Reich Gottes einzubürgern zu lassen.

Jesus präsentierte sich als Retter aus der Finsternis, die zum Tod führt, und als souveräner Herrscher des Lichts, der zum Leben führt. In Kolosser 1, Vers 13 heißt es: „Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.“

Während seines gesamten Wirkens demonstrierte Jesus seine göttliche, königliche Autorität. Er heilte Kranken, vergab Sünden, stillte Stürme und lehrte mit beispieloser Autorität. All dies waren Manifestationen königlicher Macht und Beweise dafür, dass Gottes Herrschaft durch seinen gesalbten König gegenwärtig war.

Der Apostel Paulus brachte die gegenwärtige Realität wie folgt zum Ausdruck: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsren nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3,20-21).

Diese Staatsbürgerschaft ist *keine Zukunftsvision*, sondern gegenwärtige Realität für wahrhaft reumütige, getaufte Nachfolger Christi, die vom heiligen Geist geleitet werden (Römer 8,14-17). Diejenigen, die dem Vater und Christus treu sind, gelten als Bürger eines himmlischen Landes und leben als Repräsentanten des Reiches Gottes, während sie vorübergehend auf Erden weilen (siehe Hebräer 11,13-16).

Jesus erzählte weiter, dass er vor seiner Reise zehn seiner Diener zusammengeufen und jedem von ihnen zehn Geld-einheiten gegeben habe mit den Worten: „Handelt damit, bis ich wieder- komme!“ Diese Diener stehen stellvertretend für die Nachfolger Christi. Sie sollen die ihnen anvertrauten Fähigkeiten und geistlichen Ressourcen nutzen und weiterentwickeln, während Jesus im Himmel weilt.

Bei seiner Wiederkunft wird er all seine treuen Jünger entsprechend ihren Leistungen mit großer Macht und Verantwortung belohnen. Dann wird das Reich Gottes über die Völker errichtet sein.

Was ist mit Bibelstellen, die den Anschein erwecken, das Reich Gottes sei bereits in der jetzigen Zeit auf Erden errichtet? So fragten beispielsweise einige

Pharisäer Jesus, wann das Reich Gottes kommen würde. Wie oft übersetzt, antwortete er ihnen: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lukas 17,20-21)

Einige behaupten, dies beweise, dass das Reich Gottes bereits auf Erden sei. Der Bibelkommentar *The Expositor's Bible Commentary* merkt jedoch an, dass die Formulierung „in euch“, wie sie in manchen Übersetzungen vor kommt, eine fragwürdige Übersetzung ist. „Jesus hätte den Pharisäern, von denen die meisten Ungläubige waren, wohl kaum gesagt, dass das Reich Gottes in ihnen sei“ (Band 8, Seite 997).

Im Kontext lässt sich der griechische Text besser mit „unter euch“ oder „in

eurer Mitte“ übersetzen. Christus, der zukünftige König des Reiches, stand in mitten der Pharisäer, als er diese Worte sprach. Er lehrte und vollbrachte Wunder, wie es für das kommende Zeitalter vorhergesagt war.

Darüber hinaus rief er die Menschen dazu auf, sich schon jetzt seiner Herrschaft zu unterwerfen. Wir können uns heute der Herrschaft des Königs und seines Reiches unterstellen, aber wie wir gesehen haben, können wir es noch nicht erben oder betreten.

Wie werden wir in das Reich versetzt?

Doch was ist mit Paulus' Aussage in Kolosser 1, Vers 13, dass Gott uns „in das Reich seines lieben Sohnes“ versetzt hat? Dieser Vers scheint anzudeuten, dass Christen jetzt schon im Reich

Mit dieser Staatsbürgerschaft sind sowohl Privilegien als auch Pflichten verknüpft. So haben wir Zugang zur Frucht des heiligen Geistes, darunter Liebe, Frieden, Freude, Gerechtigkeit und Selbstbeherrschung. In der Heiligen Schrift werden diese Gaben als Vorgeschmack auf „die Kräfte der zukünftigen Welt“ (Hebräer 6,5) bezeichnet.

Wir sind jedoch auch dazu verpflichtet, nach den Gesetzen und Werten unseres zukünftigen Heimatlandes zu leben. Unsere vorrangige Loyalität gilt somit nicht irdischen Regierungen, Kulturen oder Ideologien, sondern dem Reich Gottes, seiner Regierung und seinen Gesetzen.

Als Bürger des Himmelreichs Gottes zu leben bedeutet, dass unsere Identität, unsere Werte und unsere Ziele von göttlichen Maßstäben und nicht von gesellschaftlichen Normen geprägt sind. Wir handeln nach den Regeln des Reiches Gottes und nach göttlichen Prinzipien. Wir befolgen die Gebote Gottes, lieben unsere Feinde, vergeben Fehler, sind großzügig gegenüber den Armen und setzen uns für die Gerechtigkeit der Unterdrückten ein. Dies sind keine bloßen Ideale, sondern grundlegende Pflichten für Bürger des Reiches Gottes.

Wenn Menschen sich an Gottes Gebote und die Prinzipien der Nächstenliebe halten, entstehen blühende Gemeinschaften, in denen sie wahres Glück, erfüllende Beziehungen und geistliche Fülle erfahren. Lehnt die Menschheit diese göttlichen Gesetze jedoch ab und entscheidet sich, außerhalb von Gottes liebender Herrschaft zu leben, folgen unweigerlich verheerende Konsequenzen: zerbrochene Beziehungen, soziale Ungerechtigkeit, innere Leere und geistlicher Tod.

In der Heiligen Schrift wird Jesus als „Herr über die Könige auf Erden“ und „König aller Könige und Herr aller Herren“ (Offenbarung 1,5; 19,16) dargestellt. Im gesamten Neuen Testament wird er als „König von Israel“ (Johannes 1,49) und „König der Völker“ (Offenbarung 15,3) anerkannt. Er selbst sagte: „Du sagst es, ich bin ein

König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll“ (Johannes 18,37).

Jesus ist der souveräne Herrscher über alle Gläubigen, die gemeinsam seine Kirche bilden. Gott hat ihm alles „unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist“ (Epheser 1,22-23), „damit er in allem der Erste sei“ (Kolosser 1,18). Diejenigen, die zu seinem Volk gehören, haben sich freiwillig seiner Autorität unterworfen. Diese Unterwerfung ist nicht bedrückend, sondern befreiend – wir finden unsere wahre Freiheit unter der Herrschaft dessen, der uns vollkommen liebt. Sich der Herrschaft dieses Königs zu unterstellen, bedeutet, seine absolute Autorität über jeden Bereich unseres Lebens anzuerkennen.

In der biblischen Lehre wird das Reich Gottes in zwei Phasen beschrieben: die gegenwärtige Herrschaft Gottes, die die Menschen zur Unterwerfung unter seine Herrschaft führt, und der zukünftige Eintritt in sein himmlisches Reich der Herrlichkeit. Wir sind bereits jetzt eingeladen, uns der Herrschaft des Reiches Gottes zu unterstellen, seine Segnungen zu erfahren und nach seinen Prinzipien zu leben. Diese Erfahrung ist ein gottge- sinntes Leben.

Wir erwarten jedoch auch die vollständige Offenbarung des Reiches Gottes mit der Wiederkunft Jesu, wenn „die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Habakuk 2,14). Dann wird Christi Herrschaft allgemein anerkannt werden. Diejenigen, die sich jetzt Gottes Autorität unterworfen haben, werden in sein ewiges Reich eingehen und mit Christus herrschen (2. Petrus 1,11; Offenbarung 20,4, 6).

Diese zweistufige Realität bedeutet, dass das Leben im Reich Gottes sowohl ein gegenwärtiges Privileg als auch unsere Hoffnung für die Zukunft ist. Wir kosten bereits jetzt von dem, was wir in Ewigkeit genießen werden. Die Einladung ist klar: Stellen Sie sich *heute* unter Gottes Herrschaft und erben Sie *morgen* sein Reich!

Gottes wären. Das jedoch ist ganz klar nicht der Fall, denn in 1. Korinther 15, Vers 50 steht geschrieben, „dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können“.

Der scheinbare Widerspruch gründet sich auf die Bedeutung des Begriffs Reich. Zusätzlich zu der wörtlichen Bedeutung eines Reiches beinhaltet das griechische Wort *basileia* – mit „Reich“ übersetzt – auch Hoheit und königliche Macht (Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words, Stichwort „kingdom“).

Die *New International Version Study Bible* erklärt, dass sich das Wort Reich in diesem Vers „nicht auf ein Hoheitsgebiet, sondern auf die Autorität, Herrschaft oder Hoheit eines Königs bezieht. Es bedeutet hier, dass ein Christ nicht mehr unter der Herrschaft des

Bösen steht, sondern unter der gütigen Führung des Sohnes Gottes.“

Fast alle anderen Stellen, in denen das griechische Wort *basileia* vorkommt, beziehen sich im Zusammenhang mit dem Reich Gottes auf den Zeitpunkt, zu dem Christus bei seiner Rückkehr seine Herrschaft antreten wird (Matthäus 6,33; Offenbarung 11,15).

Als „Erben Gottes“, die sich auf den Eintritt in dieses zukünftige Reich vorbereiten (Römer 8,15-17; Matthäus 25,34; Offenbarung 20,4, 6), sind Christen der Hoheit und Autorität des Reiches bereits unterstellt, obwohl sie noch nicht in das Reich eingetreten sind.

Als Gläubige unterstellen wir uns, wenn wir bekehrt werden, sozusagen der Herrschaft Gottes. Obwohl das Reich Gottes noch nicht auf Erden auf-

gerichtet ist, sind wir der Autorität dieses Reiches treu und gehorsam.

Als König des kommenden Reiches ist Jesus Christus schon jetzt für Christen ihr Herr und Meister (Philipper 2,9-11). Gott herrscht im Leben bekehrter Christen, die ihm und seinen Gesetzen freiwillig gehorchen.

Sie unterwerfen sich Gottes *basileia* – seiner königlichen Hoheit und Macht. Jeder Einzelne ist Teil der Kirche, des Leibes Christi, dessen Haupt Gott ist. Die Kirche als Ganzes jedoch erwartet Gottes kommende Weltherrschaft, wenn das *basileia* vollständig aufgerichtet wird.

Der Zusammenhang, der zu Kolosser 1, Vers 13 führt, hilft uns die Bedeutung zu verstehen. Vers 9 beinhaltet eine Beschreibung der Themen des Gebets von Paulus und Timotheus für ►

die Kolosser. Sie dankten Gott, dass er sie – und auch andere Christen – „zu dem Erbteil der Heiligen im Licht [tüchtig gemacht hat]“ (Vers 12).

Dieses Erbe – das ewige Leben – wird erst bei der Rückkehr Christi übergeben (1. Korinther 15,50-52; Römer 8,17). Aus diesem Grund nennt die Bibel die Heiligen „Erben des Reichs“ (Jakobus 2,5).

In Kolosser 1, Vers 13 heißt es zu diesem Thema weiter, dass alle Menschen, die an Gott glauben, von der Macht der Finsternis errettet und ins Reich „versetzt“ werden. Bei ihnen handelt es sich um Erben, also um Menschen, die vorher keine Erben waren, es nun aber geworden sind.

In 2. Korinther 5, Vers 20 nennt uns Paulus „Botschafter“. Ein Botschafter repräsentiert seine Regierung, indem er in einem fremden Land weilt. Christen sind somit Botschafter des Reiches Gottes und vertreten den göttlichen Lebensweg in der gegenwärtigen Welt, in der sie leben, die aber nicht ihre „Heimat“ ist.

Jesus sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36). Wir sind also in diesem Leben noch nicht im Reich Gottes.

In Kolosser 1, Vers 13 geht es also um einen Übergang der Autorität – von Satans finsterer Herrschaft hin zur Herrschaft Christi (oder „in“, denn das griechische Wort *eis* bedeutet nicht immer „hinein“), wie es das Wort für „Reich“ hier ausdrücken kann.

Auch andere Bibelstellen wie Matthäus 12, Vers 28 („das Reich Gottes ist zu euch gekommen“) und Markus 12, Vers 34 („Du bist nicht fern vom Reich Gottes“) scheinen die bevorstehende Errichtung des Reiches Gottes anzudeuten. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass dies nicht der Fall ist. In Matthäus 12, Vers 28 geht es vielmehr um die Gegenwart Jesu als König und in Markus 12, Vers 34 um das geistliche Verständnis und die richtigen Prioritäten unter der Herrschaft des Reiches Gottes.

Werden Sie sich dem Reich Gottes unterordnen?

Als Jesus anfing, das Reich Gottes zu predigen, sagte er, dass es „herbeigekommen“ sei. Er gebot uns, zu bereuen und an das Evangelium vom Reich Gottes zu glauben (Markus 1,14-15; Matthäus 4,17). Was Jesus sagte, bezog

sich sowohl auf die Botschaft vom Reich Gottes als auch auf die Tatsache, dass er selbst der Herr dieses Reiches war.

In diesem Sinne war das Reich ihnen sehr nahe, obwohl es in der von Gott gegenüber Daniel offenbarten Form erst zu Jesu Rückkehr auf Erden aufgerichtet wird. Jesus Christus war die personifizierte Botschaft dieses Reiches. Er war der zukünftige Herrscher, der König des Reiches. Er war der Repräsentant des Reiches, durch den es der Menschheit möglich sein wird, in das Reich Gottes zu kommen.

Als Jesus seine Jünger in verschiedene Städte aussandte, um das Evangelium zu verkünden, sagten sie zu ihren Zuhörern: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen“ (Lukas 10,9). Damit meinten sie dasselbe wie Jesus mit seiner Aussage, das Reich Gottes sei nahe.

Das zukünftige Reich Gottes brach damals in der Person und im Wirken seines Königs Jesus an. Seine Macht offenbarte sich in seinen Wundern und Lehren. Und die Möglichkeit, sich der Herrschaft des Reiches Gottes zu unterwerfen, lag vor den Menschen damals – ebenso wie sie auch heute vor uns liegt, als gegenwärtige Realität (siehe „Leben unter der Herrschaft Jesu heute“ auf Seite 10).

Was war die Botschaft Jesu? Seine Botschaft war, dass die Menschen bereuen und umkehren, an die von ihm gepredigte gute Nachricht glauben und diese Botschaft in ihrem Leben umsetzen sollen, indem sie ihr Leben so ändern, dass es ihren Glauben und ihre Hingabe widerspiegelt. Die Erlösung durch Jesu Leben, Tod und Auferstehung ist die Grundlage der Evangeliumsbotschaft. Jesus Christus starb, wurde begraben und wieder zum Leben auferweckt und das aus einem bestimmten Grund: damit wir das ewige Leben im Reich Gottes ererben können (Johannes 3,16).

Das Reich Gottes, in dem wahrer Frieden und Wohlstand für alle Menschen herrschen werden, wird bei Christi Wiederkunft auf der ganzen Erde errichtet werden. Doch wir können bereits jetzt unter der Herrschaft dieses Reiches leben, wir müssen auch bereits jetzt schon unter dieser Herrschaft leben, wenn wir das Reich erben und bei Jesu Christi Wiederkunft dabei sein wollen! ■

Laubhüttenfest 2025

Anwesenheitsstatistik

Argentinien	47
Australien	600
Bahamas	187
Bangladesch	25
Benin	22
Brasilien	49
Burundi	279
Chile	116
Deutschland	182
Elfenbeinküste	57
Estland	64
Frankreich	236
Ghana	367
Großbritannien	169
Guatemala	150
Haiti	48
Hong Kong	26
Indien	42
Italien	266
Jamaika	248
Kamerun	46
Kanada	448
Kenia	214
Kolumbien	65
Kongo	30
Madagaskar	45
Malawi	209
Malaysia	178
Mexiko	476
Myanmar	40
Neuseeland	91
Nigeria	110
Pakistan	30
Peru	69
Philippinen	507
Ruanda	37
Saint Lucia	35
Sambia	195
Simbabwe	101
Sri Lanka	40
Südafrika	129
Togo	30
USA	
Aransas Pass, Texas	263
Branson, Missouri	656
Cincinnati, Ohio	217
Daytona Beach, Florida	679
Gatlinburg, Tennessee	600
Glacier Country, Montana	364
Hershey, Pennsylvania	240
Klamath Falls, Oregon	248
Lake Geneva, Wisconsin	262
Lihue, Hawaii	550
Morehead City, North Carolina	180
Panama City Beach, Florida	910
Rapid City, South Dakota	309
Temecula, California	570
Walnut Creek, Ohio	239
Örtliche Festorte	452
GESAMTSUMME:	13.044